

Zuger Zeitung

Luzerner Zeitung Online, 14. Januar 2017, 05:00

Viel Geld, aber wenig Baukultur



Baarerstrasse/Gotthardstrasse, 1935: Die Ecke Baarerstrasse/Gotthardstrasse auf dem Unfallfoto von 1935 strahlt beschauliche Urbanität aus. (Baarerstrasse/Gotthardstrasse, 1935: Staatsarchiv Kanton Zug/Polizeifoto)

LITERATUR · Zum langjährigen Projekt Zeitbild erscheint nun ein Buch. Der fotografische Vergleich von einst und jetzt zeigt eindrucksvoll auf, wie Zug sich verändert hat. Die Herausgeber, Ueli Kleeb und Caroline Lötscher, sehen das Werk als Chance für die Zukunft.

Andreas Faessler

andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Sie gehörten ab 2008 zum Zuger Stadtbild und liessen viele Passanten innehalten, brachten sie zum Staunen und animierten sie auch zur Reflexion: die grossformatigen historischen Fotografien, welche an Schautafeln an unterschiedlichen Orten der Stadt eindrucksvoll aufzeigten, wie Zug sich in den vergangenen 150 Jahren verändert hat. Genau an der Stelle stehend, wo die alte Fotografie seinerzeit aufgenommen worden war, erhielt der Betrachter eine Idee vom Einst gegenüber dem Jetzt – ohne Ausführungen, ohne erklärende Worte.

Nun geben die Verantwortlichen dieses Langzeitprojekts mit dem Namen Zeitbild ein Buch dazu heraus: Die Zuger Gestalter und Ausstellungsmacher Caroline Lötscher und Ueli Kleeb von DNS Transport Zug präsentieren darin 100 Bilder von 50 Orten in der Stadt – die historische Aufnahme wird jeweils der aktuellen Ansicht gegenübergestellt. Die in Zug wohnhafte Fotografin Regine Giesecke hat die nicht einfache Aufgabe übernommen, anhand der historischen Aufnahmen jeweils denselben Bildausschnitt mit der heutigen Situation neu zu fotografieren.

Rasanter Wandel fordert seinen Tribut

Dieser direkte Vergleich ist eindrücklich und fast immer verblüffend, macht aber auch nachdenklich. Etwa wenn man vor Augen geführt kriegt, wie viel aus heutiger Sicht Erhaltenswertes in Zug unwiederbringlich dem rasanten Wandel der Baukultur zum Opfer gefallen ist. Oft war man im Umgang mit Gebäuden, Plätzen und Strassen nicht besonders zimperlich – es gibt mehrere prominente Beispiele in der Stadt, welche von der Bevölkerung heute (noch) als «Unorte» respektive Bausünde wahrgenommen werden. Doch egal wie man die Entwicklung werten will, auf den Bildern sind die zentralen Faktoren erkennbar, welche die Stadt im Laufe der Zeit geprägt haben.

Entstanden ist das Buch «Zeitbild: Zug, 1873–2016» in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug sowie mit der Stadt Zug. Anders als bei den Tafeln unter freiem Himmel, wo die Bilder ausschliesslich ohne Erläuterungen für sich sprachen, ist das Buch mit Text angereichert. Da sind etwa die erklärenden Beiträge des Zuger Historikers und Autors Michael van Orsouw, der informativ und prägnant die bau-, kunst-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte jeweils schlüssig zusammenfasst.

Und ein Epilog am Ende des Buches widerspiegelt die Sicht auf die Entwicklung Zugs von vier amtierenden und drei ehemaligen Denkmalpflegern. Viele ihrer Antworten und Anmerkungen sind sehr pointiert, und es zeigt sich, dass in der städtischen Entwicklung Zugs tatsächlich nicht alles ideal verlaufen ist. Die bestehende Gestaltung der öffentlichen Räume und die in den letzten 50 Jahren entstandenen Bauten in der Stadt Zug machen deutlich: Viel Geld allein heisst nicht automatisch gute und nachhaltige Baukultur.

Ein besonders aussagekräftiges Exzerpt zu dieser städtischen Baukultur stammt von Reto Nussbaumer, aufgewachsen in Zug und heute Denkmalpfleger des Kantons Aargau: «Da gibt es offene Wunden, schlecht verheilte Brüche und misslungene Amputationen mit den dazugehörigen Phantomschmerzen», schreibt er.

Vergangenheit und Gegenwart verstehen

«Das Buch ermöglicht auch guten Kennern der Stadt kleinere und grössere Erlebnisse, Erkenntnisse und Einsichten», sagen die Herausgeber Caroline Lötscher und Ueli Kleeb. Die Lektüre erfordere vom Leser etwas Zeit, um sich in die Bilder und die Texte zu vertiefen. «Zeit, um sich eingehender mit der Stadt Zug

und ihrer Entwicklung in den letzten 150 Jahren zu befassen.» Doch werde man danach Vergangenheit und Gegenwart besser verstehen. «Und das ist das beste Rustzeug für eine erfolgreiche Gestaltung der Zukunft.»

Hinweis

«Zeitbild: Zug, 1873–2016», herausgegeben von DNS Transport Zug (Ueli Kleeb & Caroline Lötscher), mit Texten von Michael van Orsouw und Fotos von Regine Giesecke, 244 Seiten, Hardcover, gebunden, mit 100 Bildtafeln, Prolog, Dokumentation, Epilog, Fr. 49.–, ISBN 978-3-033-06010-4, erhältlich bei Bücher Balmer, Zug, 041 726 97 97, www.buchhaus.ch

Diesen Artikel finden Sie auf Luzerner Zeitung Online unter:

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/zug/Viel-Geld-aber-wenig-Baukultur;art9648,943051>